

Leseprobe aus

# Ren Dhark

## Weg ins Weltall

Band 52

### Markt des Verbrechens

»Unsere Arbeitsweise erinnert mich stark an die Zeit der Hyperraumstörung.« Grappa justierte den Impuls der Funkmeßanlage, richtete ihn auf den Planeten, auf den sie zuflogen. »Wie oft mußte ich in dieser Zeit Ortungen mit Mitteln durchführen, wie sie die Menschen bereits in der Frühphase der bemannten Raumfahrt verwendet haben. Ich komme mir vor wie ein Pionier.«

»Sie sind ein Held, Tino«, sagte Leon Bebir trocken. »Ich wäre Ihnen jedoch sehr verbunden, wenn Sie die Selbstbeweihräucherung jetzt abschließen und mir sagen, ob wir auf dieser Welt gefahrlos landen können.«

Grappa nickte mürrisch und machte sich noch verbissener daran, die Tastfelder mit seinen Fingern zu bearbeiten.

Bebir verschränkte die Arme vor der Brust und tappte mit dem Fuß einen nervösen Rhythmus auf dem Boden. Dem Zweiter Offizier im Leutnantsrang oblag es, während des Fluges durch das Sonnensystem die Datenerhebung zu koordinieren. Eine Aufgabe, die den rothaarigen Mann etwas unter Druck setzte, denn Astronomie und Astrophysik zählten nicht gerade zu seinen Stärken. Da der Commander ihn jedoch zu dieser Tätigkeit verdonnert hatte, biß er die Zähne zusammen und gab sein Bestes.

Falluta hielt sich zusammen mit Doorn seit fast zwei Stunden in einem Schiffsbereich auf, in dem sich ein Teil der technischen Anlagen des Bordrechners befanden. Falluta, der auf dem Jungfernflug der POINT OF bereits als Checkmaster-Techniker fungiert hatte, wollte versuchen, das Aufladen der Energiespeicher des Hyperkalkulators zu beschleunigen, denn noch immer stand dem Bordgehirn aus Ermangelung der erforderlichen Energie nicht die komplette Rechenkapazität zur Verfügung.

Dhark wiederum hockte in der Funkbude. Seit einer Stunde diskutierte er über UKW mit den Wächtern. Offenbar war er wegen des passiven Verhaltens, das Simon, Arlo und Doris seit Wochen an den Tag legten, so ungehalten, daß er seinem Unmut nun unbedingt Luft verschaffen mußte.

Wer in diesem Moment behauptet hätte, die Stimmung an Bord der POINT OF sei zur Zeit etwas angespannt, hätte damit gar nicht mal so falsch gelegen. Die Besatzung kam sich vor wie eine Staffellaufmannschaft, deren Mitstreitern mitten im Wettkampf jeweils ein Bein gebrochen worden war. So jedenfalls faßte Oliver die Situation an Bord während der letzten Zusammenkunft vor dem Cola-Automaten in der Messe zusammen.

»Soweit ich das mit meinen bescheidenden Mitteln feststellen kann, ist der Planet unbewohnt«, sagte der mailändische Ortungs-offizier schließlich. »Nichts weist darauf hin, daß es dort unten irgendwelche Siedlungen oder dergleichen geben könnte.«

Bebir brummte mürrisch. »Da es auf dieser Welt niemanden zu geben scheint, der auf uns aufmerksam werden und aufgrund dieses Erlebnisses eine Religion gründen könnte, die in einigen Jahrtausenden dann darin gipfelt, daß die Planetenbewohner in einen heiligen Krieg gegen die gesamte Milchstraße ziehen, können wir jetzt ja unbesorgt in eine Umlaufbahn eintreten.«

Bebir nahm auf dem Pilotensessel Platz. Da die Gedankensteuerung noch nicht wieder fehlerfrei arbeitete, machte sich der Zweite Offizier daran, den Ringraumer manuell zu steuern. Der

Checkmaster unterstützte das Manöver mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln. Schließlich schafften es die beiden mit vereinten Kräften, mit der POINT OF in eine stabile Umlaufbahn einzuschwenken. Die Wächter, die das Manöver kurzerhand kopierten, flogen mit der ARKANDIA wenige Kilometer hinter dem Unitallraumer her.

»Schleusen Sie ein paar Sonden aus, Tino«, befahl Bebir. »Sie sollen in die Atmosphäre eintauchen und ermitteln, ob wir die Luft gefahrlos einatmen können.«

Grappa tat wie ihm geheißten. Als die Sonden einige Zeit später wieder an Bord zurückkehrten, hatte der Ortungschef bereits genug Informationen über die Oberfläche des Planeten zusammengesammelt, um mit den Daten eine provisorische Landkarte zu erstellen.

Am Ende versammelten sich der Commander und die anderen in der Zentrale diensttuenden Offiziere um die Bildkugel, um die fremde Welt zu betrachten, über die sie hinwegflogen.

Die Oberfläche wies nur wenige Landmassen auf. Die Meere aber bedeckten fast vier Fünftel des Globus. Auf der Tagseite schickten die Meere ein blendendes Gleißeln und Blitzen in den Himmel. Auf der Nachtseite aber muteten die Gewässer wie Flächen aus poliertem Obsidian an. Es gab nur einen einzigen größeren Kontinent. Der schien mit Vegetation reich bewachsen, wie die grünliche Färbung der in die Darstellung integrierten Außenaufnahmen verriet. Bei den unterschiedlich großen Inseln schien es sich hingegen größtenteils um karge Felsbrocken zu handeln.

Grappa spielte die Meßdaten der heimgekehrten Sonden in die Bildkugel.

»Sauerstoffsättigung und Stickstoffanteil der Luft entspricht in etwa den Werten der Erdatmosphäre«, freute sich Shanton.

Dhark nickte zufrieden. »Gefährliche Krankheitserreger scheint es auch nicht zu geben.«

»Sieht aus, als hätten wir noch einmal Glück gehabt.« Amy atmete erleichtert durch. »Blitz bietet ideale Voraussetzungen für unser Vorhaben. Wir sollten so schnell wie möglich landen und mit den Außenreparaturen beginnen.«

»Blitz?« hakte Artus nach und rückte das Stirnband auf seinem Metallschädel zurecht.

Amy nickte. »Auf diesen Namen habe ich diese Welt soeben getauft«, erklärte sie. »Die gleißenden Meere haben mich auf diese Benennung gebracht – und die widrigen Umstände, die uns hierher führten.«

Shanton verschränkte die Arme vor der Brust. »Hoffentlich ist dieser Name kein böses Omen.«

Dhark deutete auf eine Bergkette in der Mitte des Hauptkontinents. In der Nähe zog sich ein breiter Fluß durch eine ausgedehnte Ebene. »Diese Region erscheint mir ideal.« Er drehte sich zu Bebir um. »Bringen Sie uns runter, Leon. Die Wächter werden sich, wie gewohnt, an uns dranhängen.«

Der Zweite Offizier tippte mit den Fingern der ausgestreckten Hand zackig gegen seine Schläfe. Dann machte er sich an die Arbeit.

\*

Bebir landete die POINT OF sicher auf einer steppenartigen Ebene. Es herrschte hellichter Tag. Das grelle Sonnenlicht ließ die Schatten des langgezogenen Bergmassivs, das sich im Hintergrund erhob, fast lila erscheinen. Die Silhouette eines Waldes zeichnete sich vor den Bergen ab. Bis zum Fluß waren es vom Landeplatz aus nur etwa einen Kilometer Fußmarsch. Wind strich permanent über die Ebene, drückte die Gräser nieder und ließ sie silbrig in der Sonne aufblitzen. Hier und da erhob sich ein buckliger Busch oder ein einzelner Baum.

»Blitz ist wirklich ein passender Name für diese Welt«, stellte

Dhark fest, während er die Aufnahmen der Außenkameras in der Bildkugel betrachtete. Der sich auf den nickenden Gräsern reflektierende Sonnenschein erzeugte ein irisierendes Glitzern und Blitzen. »Warten wir nicht länger. Es müssen zwei Gruppen für den Außeneinsatz gebildet werden. Die größere wird sich mit der Reparatur des Sternensogantriebs befassen. Die andere wird die Gegend erkunden.«

»Die Erkundung könnte ich übernehmen«, meldete sich Farell.

»Einverstanden. Mehr als drei zusätzliche Soldaten können für diese Aufgabe jedoch nicht abgestellt werden. Die Reparaturarbeiten haben Vorrang.«

»Das wird völlig ausreichen«, erwiderte der Chef der militärischen Abteilung. »Da draußen scheint es sowieso nichts zu geben, was uns gefährlich werden könnte.«

»Stellen Sie eine Gruppe zusammen, Judd. Und vergessen Sie nicht, zusätzlich zu Ihren Waffen Analysegeräte mitzunehmen. Ich möchte, daß Sie das Flußwasser und die Flora untersuchen. Und falls Ihnen etwas Eßbares vor die Multikarabiner läuft, scheuen Sie sich nicht, es zu erjagen. Die Mannschaft wird es Ihnen danken, wenn Sie auf unserem Speiseplan für etwas Abwechslung sorgen.«

\*

Farells kleiner Trupp war in grauweiß gefleckte Kampfkombinationen gekleidet, als er die Rampe der POINT OF hinabschritt. Die Männer hatten jeweils einen Multikarabiner geschultert, und im Holster steckte ein Handnadelstrahler. Am Gürtel hingen prallgefüllte Taschen mit Ausrüstungsgegenständen, und an einer Schlaufe baumelte ein handliches Analysegerät. Statt eines Helmes trugen die vier Soldaten einen Hut, um ihre Augen vor dem grellen Licht der gelben Sonne zu schützen.

Der Chef der militärischen Abteilung ging der Gruppe voran.

Leutnant Hornig und Leutnant Posson scherten ein paar Schritte zur Seite aus, während sie Farell folgten. Charlie Parker bildete das Schlußlicht, so daß die Männer eine Raute bildeten. Erstes Ziel des Trupps war der nahegelegene Fluß. Dieser querte die offene Steppe. Die Männer mußten sich von dem Felsmassiv wegbewegen, um dorthin zu gelangen.

Nachdem die Soldaten einige hundert Meter zurückgelegt hatten, blieb Farell stehen und drehte sich zu den Raumschiffen um. Die beiden Ringraumer wirkten in der unberührten Natur extrem fremdartig, aber auch kolossal und irgendwie herrlich, wie er fand. Die Unitalhülle der POINT OF gleißte bläulich, während die carboritschwarze ARKANDIA das Licht schluckte und aussah, als prangte an ihrer Stelle das Negativ eines aus einem Landschaftsbild ausgestanzten Objektes.

Auf der Oberseite der Ringkörper kletterten Menschen herum, die mit Maschinen hantierten. Andere Besatzungsmitglieder waren damit beschäftigt, an der Außenhülle eine Art Baugerüst zu montieren. Die zwei Meter großen Wächter hoben sich mit ihren Metallkörpern deutlich von den Gestalten ab. Farell lächelte säuerlich, während er dem Treiben einen Moment lang zusah. Seine Begleiter waren ebenfalls stehengeblieben und spähten zu den Ringraumern hinüber.

»Die Wächter legen sich ja ordentlich ins Zeug«, kommentierte Posson. In der Stimme des Leutnants schwang ein Hauch Schadenfreude mit. Posson war ein untersetzter, stämmiger Bursche mit kurzen Armen und Beinen. Seiner Körperhaltung und seinem Gehabe haftete stets etwas Selbstgefälliges, Behäbiges an. Doch wenn es darauf ankam, entfaltete er eine explosionsartige Agilität, die ihn zu einem effektiven Kämpfer machte.

»Dhark hat ihnen ja auch ordentlich ihre Metallschädel gewaschen«, sagte Farell, dem noch deutlich vor Augen stand, wie der Commander seinem Unmut über die Passivität der Wächter während der letzten über UKW geführten Unterhaltung Luft gemacht

hatte.

»Der Tod von Svante scheint unsere Freunde wohl irgendwie paralysiert zu haben«, zeigte Hornig Verständnis für das Verhalten der Wächter. »Doch es wird Zeit, daß sie nun langsam wieder aufwachen.«

Hornigs hochgewachsene, schlaksige Gestalt wirkte in dem Kampfanzug irgendwie deplaziert. Diesen braungebrannten Schönling hätte man eher an einem kalifornischen Surfstrand anzutreffen erwartet, wo er von bikinibekleideten Frauen mit Modelfigur umlagert wurde. Doch Hornig, dessen Eltern tatsächlich Hippies gewesen waren und dessen Vorname Lap für »love and peace« stand, war mit Leib und Seele ein Militär. Aus diesem Grund kannten auch nur wenige seinen Vornamen, und so wurde er allgemein nur mit »Leutnant Hornig« angesprochen.

»Hoffentlich kriegen sie die Schiffe bald wieder flott«, ließ Parker nun ebenfalls eine Bemerkung fallen. »Dieser unfreiwillige Landurlaub ist ja ganz nett, ich könnte ihn jedoch mehr genießen, wenn ich wüßte, daß unsere Milchstraße nicht dem Untergang geweiht ist, wenn wir nicht bald etwas gegen dieses Miniuniversum unternehmen.«

Farells Lächeln vertiefte sich noch. »Ob dieser Erkundungsgang für uns tatsächlich erholsam ist, wird sich erst noch zeigen müssen, Parker.« Mit einem Handzeichen bedeutete er den Männern, daß der Marsch jetzt fortgesetzt werden sollte.

Die Gruppe arbeitete sich durch hüfthohes Steppengras. Der Boden unter den Stiefeln der Männer war weich und nachgiebig, und der Wind trug einen würzigen, frischen Duft zu ihnen herüber. Immer wieder ließ Farell den Blick über das Gras vor ihnen schweifen. Hornig und Posson wiederum beobachteten die Flanken und den Horizont.

Parker, der bemerkte, wie gut die Männer aufeinander eingespielt waren, kam sich ein wenig überflüssig vor. Trotzdem war er froh, daß Farell ihn für die Erkundung ausgewählt hatte. Unter

anderen Umständen hätte sich der Chef der militärischen Abteilung wahrscheinlich für Steve Hawker entschieden. Doch seit dieser als Kalamit enttarnt worden war und in der Krankenstation festgehalten wurde, war er von seinen Kameraden zur Persona non grata erklärt worden.

Während Parker vorwärtsschritt, blickte er regelmäßig über seine Schulter zurück, um das Gebiet im Auge zu behalten, das sie bereits hinter sich gelassen hatten.

Plötzlich hob Farell die Hand und blieb stehen. Er beugte sich vor und starrte angestrengt vor sich auf den Boden.

»Offenbar gibt es hier Tiere!« rief er. »Ich bin auf einen schmalen Trampelpfad gestoßen. Er verläuft in Richtung des Flusses!«

In diesem Moment bemerkte Parker hinter sich eine Bewegung. Ein Teil der im Wind wallenden Gräser ruckte heftig hin und her.

Parker wirbelte herum, riß dabei den Multikarabiner von seiner Schulter. Die Waffe lag schußbereit in seinen Händen, als er die Bewegung vollendet hatte. Plötzlich tauchte aus dem Gräsermeer ein kleiner Kopf auf. Schwarze Augen, die aus einem Wust aus dunklem Fell hervorschauten, spähten zu den Männern herüber. Der Kopf war nicht größer als eine Männerfaust; das spitze Maul und die fingerlangen hochstehenden Ohren waren nackt und leuchteten rosa aus dem zotteligen Fellwust hervor.

So schnell wie der Kopf aufgetaucht war, verschwand er auch wieder. Die Bewegung der Gräser verriet, daß sich das Tier nun von den Männern wegbewegte.

»Ich habe eine dieser Kreaturen gesichtet!« rief Parker und gab einen Schuß ab. Die Waffe hatte er zuvor auf eine mittlere Paralysationsstufe gestellt.

\*



»Farell verlangt Sie zu sprechen, Sir!« rief Morris zu Dhark herüber, der zusammen mit Amy gerade eine Neukalibrierung der Gedankensteuerung durchführte.

Dhark unterbrach seinen Gedankenbefehl und gab Morris ein Zeichen, Farells UKW-Ruf auf die Bordsprechanlage zu legen.

»Was gibt es denn, Farell?« erkundigte er sich leicht gereizt.

»Ich wollte Sie lediglich davon in Kenntnis setzen, daß Blitz mit einer reichhaltigen Fauna aufzuwarten hat, Sir«, schallte die Stimme des Chefs der militärischen Abteilung auf. »Parker hat einen Pflanzenfresser erlegt, der in etwa das Kaliber eines ausgewachsenen Hasen hat. Und im Fluß wimmelt es nur so vor Fischen. Wir haben ein Dutzend von ihnen gefangen und analysiert. Wie Parkers Spitzohr, so sind auch die Fische für Menschen genießbar. Wir werden uns gleich daranmachen, noch mehr dieser Hasenartigen zu jagen. Die Mannschaft kann sich schon jetzt auf einen kleinen Festschmaus freuen.«

»Lassen Sie aber bitte ein paar Exemplare am Leben«, scherzte Amy. »Schließlich wollen wir auf Blitz kein Artensterben verursachen.«

»Wieviele der einheimischen Tiere auf unserer Speisekarte landen, hängt ganz davon ab, wie lange die Reparaturarbeiten an den Schiffen andauern werden«, erwiderte Farell lachend. »Je schneller wir wieder von hier wegkommen, desto höher die Überlebenschancen der hiesigen Fauna.«

»Haben Sie sonst noch irgend etwas Erwähnenswertes entdeckt, Judd?« erkundigte sich Dhark.

»Bisher sieht es ganz danach aus, als sollte dieser Erkundungsgang tatsächlich zu einem erholsamen Spaziergang ausarten, Sir.«

»Halten Sie die Augen trotzdem offen. Und kommen Sie vor Einbruch der Dämmerung wieder zum Schiff zurück.«

»Jawohl, Sir.« Farell unterbrach die Verbindung.

Amy sah ihren Lebenspartner von der Seite an. »Du wärst

selbst gerne dort draußen, nicht wahr?«

Dhark winkte ab. »Es gibt in der Zentrale noch einiges zu erledigen, bevor ich daran denken kann, mich dort draußen umzusehen.«

Amy legte Dhark eine Hand auf den Unterarm. »Verstehe mich nicht falsch. Ich genieße es, mit dir zusammenzuarbeiten. Doch wäre es nicht ratsam gewesen, Judds Gruppe einen Cyborg zur Seite zu stellen? Ich hätte nichts dagegen gehabt, die Soldaten zu begleiten.«

Dhark schüttelte verneinend den Kopf. »Wir brauchen dich und deine Cyborg-Kameraden für die Instandsetzungsarbeiten. Außerdem erscheint es mir zu riskant, euch einer Situation auszusetzen, bei der es im Notfall auf uneingeschränktes Handlungsvermögen ankommt.«

»Du denkst, unsere Implantate könnten Schaden genommen haben und nicht korrekt funktionieren?«

»Auszuschließen ist es jedenfalls nicht«, entgegnete Dhark. »Denk daran, daß die Wächter wegen des Blitzes ihre Fähigkeit verloren haben, aus dem Stand heraus zu transitieren. Da ist es doch nur wahrscheinlich, daß die Implantate der Cyborgs ebenfalls Fehlfunktionen aufweisen könnten, wenn sie beansprucht werden.«

Amy seufzte. »Ich halte es eher für unwahrscheinlich, daß meine Implantate versagen«, sagte sie und lächelte. »Aber du bist der Commander, Schatz. Dein Befehl ist für mich wie ein Gebot!«

Sie drückte Dhark einen Kuß auf die Wange. Dann machten sich die beiden wieder daran, die Gedankensteuerung zu kalibrieren.

\*

Die Kommandosysteme der Zentrale komplett wiederherzustellen, dauerte zwei Tage. Während dieser Zeit zog Farell mit seiner

Gruppe um den Landeplatz der beiden Ringraumer herum immer größere Kreise. Schließlich drangen die Männer in den Wald vor, wo sie mehrere Arten von in den Bäumen lebenden Vögeln entdeckten. Diese hatten eine verminderte Flugfähigkeit, so daß sie nur von einem Ast zum anderen flattern konnten. Die scharfen Krallen ermöglichten es ihnen, bis in die Kronen hinaufzuklettern. Ihr grünes Federkleid machte sie allerdings so gut wie unsichtbar. Trotzdem gelang es Farell und seinen Männern, einige der fetten Hähne zu erjagen. Diese erwiesen sich als äußerst schmackhaft und wurden von der Mannschaft im Freien über offenem Feuer gegart.

Wieder einmal hielt sich Dhark in der Zentrale auf, als Morris erneut einen eingehenden Funkruf der Erkundungsgruppe meldete.

»Was gibt es denn diesmal?« Darauf gefaßt, daß Farell, der mit seiner Truppe vor gut zwei Stunden aufgebrochen war, wieder eine kulinarische Entdeckung zu vermelden hatte, räkelte sich der Commander in seinem Sessel.

»Hier geht etwas Besorgniserregendes vor sich, Sir!« schrillte Farells Stimme aus den Schallfeldern.

Dhark setzte sich kerzengerade auf. »Werden Sie konkreter, Mann!«

Ein Donnern und Dröhnen drang aus der Bordsprechanlage. Dann herrschte abrupt Stille.

»Die Verbindung ist unterbrochen!« rief Morris alarmiert. »Der Kontakt zu Farell und seinen Leuten ist abgebrochen!«